

# Schwerpunkt

Religion und Staat in Rußland

## Achtung, Religion!

*Ich betrachte die Religionsfreiheit als Teil der allgemeinen Gewissensfreiheit. Lebte ich in einem klerikalen Staat, würde ich wahrscheinlich für die Verteidigung des Atheismus sowie verfolgter Andersgläubiger und Häretiker eintreten.*

Andrej D. Sacharov<sup>1</sup>

*Ostorožno, religija!* hieß eine Ausstellung, die am 14. Januar 2003 im Moskauer Andrej-Sacharov-Museum eröffnet wurde. Sie zeigte Arbeiten von 40 Künstlern aus Rußland und dem Ausland. Künstlerisch bot sie wenig Neues. Der Soz-Art-Künstler Aleksandr Kosolapov aus New York spielte wie bereits seit Jahren mit dem Markenzeichen von *Coca-Cola*: Christus vor rotem Hintergrund, darüber der Schriftzug der Marke und darunter „This is my blood“. Andere drapierten bunte Lämpchen um die Abkürzung *ROK* (Russische Orthodoxe Kirche). Und auf Wodka-Flaschen waren Kuppeln zu sehen – nicht gerade eine sensationelle Anspielung auf den Gemeinplatz, daß das Moskauer Patriarchat zu El'cins Zeiten seine finanziellen Kalamitäten durch den Verkauf steuerfrei importierter Zigaretten und Alkoholika aufbesserte.

Vier Tage später war es mit der Ausstellung vorbei: Sechs junge Männer zerstörten die Exponate, hinterließen Graffiti wie „Dämonen“ oder „Ihr haßt die Orthodoxie, Verdammte!“. Sie wurden festgenommen, gaben an, orthodoxe Gläubige zu sein, die sich durch die Ausstellung in ihrem religiösen Empfinden verletzt gefühlt hätten.

Es war ein Auftakt bloß. Knapp ein Jahr nach dem Moskauer Bildersturm dringt dieselbe Kunde aus Sankt Petersburg.<sup>2</sup> Das Szenario ist identisch: Am 17. Februar 2004 eröffnet die kommerzielle Galerie „S.P.A.S.“ eine Ausstellung mit den *Kosmopolitischen Ikonen* des Künstlers Oleg Januševskij. In den vergangenen Jahren waren sie mehrfach in deutschen Kirchen zu sehen. Seine Arbeiten stellen eine Synthese der Pop Art mit russischen Ikonen dar.

Vier Tage später ist es mit der Freiheit der Kunst vorbei. Zehn maskierte Männer in Kampfanzügen demolieren die Exponate und hinterlassen im Gästebuch den Eintrag *Pravoslavnaja molodež'* (Orthodoxe Jugend). Ob es diese Organisation gibt, sei dahingestellt. Letztlich ist das nebensächlich. Wichtig ist, daß es heute in Rußland einen politischen und gesellschaftlichen Hintergrund gibt, vor dem derartige Verantwortungsbezeugungen Plausibilität gewinnen und Akte „orthodoxen Talibanentums“, wie

<sup>1</sup> Andrej Sacharov: *Vospominanija*, t.1. Moskva 1996, S. 471.

<sup>2</sup> Extremisti raskolotili „interaktivnyne ikony“, in: *Izvestija*, 26.2.2004. – Šabaš „pravoslavnoj molodeži“, in: *Nezavisimaja gazeta*, 2.3.2004.

es der Priester und Menschenrechtler Gleb Jakunin nennt, auf breite Unterstützung zählen können.<sup>3</sup>

In dieser Hinsicht ist der Fall, der sich aus der Ausstellung *Ostorožno, religija!* entwickelt hat, ein Lehrstück. Wenige Tage nach der Festnahme der Täter äußerte Metropolitan Kirill von Smolensk und Kaliningrad, seines Zeichens verantwortlich für die Außenbeziehungen des Moskauer Patriarchats und als künftiges Kirchenoberhaupt im Gespräch, Verständnis für die Täter. Die Ausstellung sei eine direkte Provokation gewesen, die zu Spannungen in der Gesellschaft führen müsse. Härtere Bandagen legte die seit 1994 agierende Organisation *Za npravstvennoe vozroždenie Otečestva* (Für eine moralische Wiedergeburt des Vaterlandes) unter Erzpriester Aleksandr Šargunov an. Sie unterstützte explizit die Zerschlagung der Ausstellung und führt seither eine Kampagne gegen das Museum.<sup>4</sup> Nicht ohne Erfolg: Am 12. Februar 2003 verabschiedete die rußländische Staatsduma einen Entschließungsantrag an den Generalstaatsanwalt mit der Bitte um „unverzügliche Prüfung hinsichtlich der Entfachung religiösen Hasses durch die Organisatoren der Ausstellung *Achtung, Religion!*“. Nichts leichter als das. Ende Februar 2003 leitete die Staatsanwaltschaft ein entsprechendes Strafverfahren ein.

Im August 2003 kommt es endgültig zur Umkehrung von Tätern und Opfern. Das Ermittlungsverfahren gegen die „religiösen“ Randalierer wird eingestellt. Die vom Sacharov-Museum eingelegte Kassationsklage gegen das Handeln des Richters wird – rechtswidrig – nicht angenommen. Ende des Jahres kommt es noch besser. Nun stehen der Leiter des Sacharov-Museums, Jurij Samodurov, seine Mitarbeiterin Ljudmila Vasil'evskaja und die Künstlerin Anna Al'čuk unter Anklage.<sup>5</sup>

Vorgeworfen wird den Angeklagten die

gemeinsame Vorbereitung und Durchführung [. . .] einer Ausstellung, deren konzeptuelle Ausrichtung [. . .] klar in einer erniedrigenden und beleidigenden Haltung gegenüber der christlichen Religion im ganzen und der orthodoxen Religion und der Russischen Orthodoxen Kirche im besonderen sowie den religiösen Symbolen der orthodoxen Gläubigen besteht.

„In Ausführung ihrer kriminellen Absicht“, so die Anklageschrift nach § 282 des Strafgesetzbuchs der Rußländischen Föderation, hätten die Museumsmitarbeiter und die Künstlerin Anna Al'čuk

auf dem Wege der öffentlichen Zurschaustellung in den Räumen des Museums [. . .] speziell ausgewählte Exponate [gezeigt], die Haß und Feindseligkeit wecken und auch die Würde von Personen in ihrem Verhältnis [. . .] zum orthodoxen Christentum und der Russischen Orthodoxen Kirche im besonderen erniedrigen.<sup>6</sup>

<sup>3</sup> Gleb Jakunin: *Istoričeskij put' pravoslavnogo talibanstva*. Moskva 2002.

<sup>4</sup> Vgl. dazu die materialienreiche Homepage <<http://www.komitee.r2.ru/2Art.htm>>.

<sup>5</sup> Vgl. die Homepage <[www.sacharov-center.ru](http://www.sacharov-center.ru)> sowie die des Kunstkritikers Andrej Koval'ev <<http://www.geocities.com/aakovalev/religija.htm>>.

<sup>6</sup> *Postanovlenie o privilečenii v kačestve obvinjaemoj*. Moskva, 6. januarja 2004.

Im Falle einer Verurteilung droht ihnen zwei Jahre Haft. Eine im Auftrag der Staatsanwaltschaft erstellte 62seitige Expertise bescheinigt der Ausstellung den Charakter eines Verbrechens.

Dieses Verfahren wirft fundamentale Fragen über die Geltung der Verfassung, den Charakter des rußländischen Staates und die Freiheit der Kunst auf. Die Verfassung der Rußländischen Föderation von 1993 ist eindeutig. Artikel 14 regelt unmißverständlich: „Die Rußländische Föderation ist ein weltlicher Staat. Keine Religion darf als staatliche oder verbindliche Religion festgelegt werden.“ Das heißt, Kirche und Staat sind getrennt, keine Religion darf Staatsreligion sein. Und in Artikel 44 wird die Freiheit künstlerischer Tätigkeit garantiert.

Ist der Fall insofern ein Lackmustext, als sich hieran eine Verschiebung des Verhältnisses von Staat und Religion unter Präsident Putin ablesen läßt? OSTEUROPA nimmt den Fall zum Anlaß, in einem breiten Fokus Erkundungen über die Orthodoxie in Rußland anzustellen: Zunächst dokumentieren wir Auszüge aus der von der Staatsanwaltschaft in Auftrag gegebenen Expertise der Gutachter über die Ausstellung *Ostorožno, religija!*. Angesichts der Tragweite des Falles haben wir uns entschlossen, dies in Zusammenarbeit mit der Berliner Zeitschrift *Lettre internationale* zu tun.<sup>7</sup> Komplettiert wird dies durch drei Aufsätze, die einzelne Aspekte des Verhältnisses von Staat und Religion in Rußland systematisch untersuchen. Insbesondere die Beiträge von Aleksandr Soldatov und Sergej Mozgovoj zeigen: Im Widerspruch zur Verfassung ist die Russische Orthodoxe Kirche auf dem besten Wege, zu einer Staatskirche zu werden. In der Armee und den Machtministerien sind Ansätze einer orthodoxen Klerikalisierung zu beobachten. Die ganze Sprengkraft dieser Entwicklung wird deutlich, führt man sich vor Augen, daß dies im multinationalen Rußland nicht nur eine religionspolitische, sondern eine nationalitätenpolitische Frage ist. Daß es in der Tradition der Russischen Orthodoxen Kirche auch andere Strömungen gibt, macht der Aufsatz von Aleksandr Kyrležev deutlich.

Es ist ein Zufall, daß wir ausgerechnet in dieser Ausgabe von OSTEUROPA im Anschluß an den Schwerpunkt durch die Dokumentation der Verleihung des Aleksandr-Men'-Preises an den langjährigen Chefredakteur von OSTEUROPA, Alexander Steininger, auch eines orthodoxen Priesters gedenken, der aus seinem Glauben ein anderes Verständnis von orthodoxer Lebensführung ableitete als die eifernden Pogromčiki in Moskau oder Petersburg. Aleksandr Men' stand für bedingungslose Nächstenliebe, Toleranz und für Ökumene. Wahrscheinlich war er seinen Mördern nicht zuletzt deshalb ein Dorn im Auge.

*Manfred Sapper, Volker Weichsel & Agathe Gebert*

<sup>7</sup> Siehe neben der Dokumentation unter dem Titel „Russische Inquisition“ auch den Beitrag von Michail Ryklin: Unheilige Allianz. Pogromologie als neue russische Wissenschaft, in: *Lettre internationale*, 64, März 2004, S. 72–74. – Michail Ryklin: Achtung, Religion!, in: *Lettre internationale*, 60, März 2003, S. 112. Für die Kooperation sei den beiden „hommes des lettres“ Frank Berberich und Dirk Höfer herzlich gedankt.

# Gutachten zur Strafsache Nr. 4616

Moskau, 28. November 2003

Im Beschluß über die Erstellung eines Gerichtsgutachtens vom 29. Mai 2003 wurden den Experten folgende Fragen gestellt:

1. Kommen im vorliegenden Material durch verbale oder bildliche Mittel erniedrigende Charakterisierungen, negative emotionale Wertungen oder Vorgaben bezüglich einer bestimmten ethnischen, rassischen oder religiösen Gruppe (welcher genau) oder einzelner Personen als ihrer Vertreter zum Ausdruck?
2. Enthält das vorliegende Material Informationen, die zu Handlungen gegen eine bestimmte Nation, Rasse, Religion (welche genau) oder einzelne Personen als deren Vertreter auffordern?
3. Werden im vorliegenden Material besondere sprachliche oder andere Mittel (welche genau) zu einer zielgerichteten Wiedergabe von beleidigenden Charakterisierungen, negativen emotionalen Wertungen, negativen Vorgaben und Aufforderungen zum Handeln gegen eine Nation, Rasse, Religion oder einzelne Personen als deren Vertreter verwendet?
4. Sind im vorliegenden Material Darstellungen, Gegenstände, Texte enthalten, die kultischen Gebrauch, religiösen Sinn sowie traditionelle kulturelle und ethnische Werte betreffen? Wenn ja, welche?
5. Sind Darstellungen, Gegenstände, Texte, die im vorliegenden Material verwendet worden sind, für das historische und soziale Gedächtnis Rußlands bedeutsam? Wenn ja, welche genau?

## Kunstwissenschaftliches Gutachten

*(Erstellt von der Spezialistin auf dem Gebiet der Kunst und der russischen Avantgarde, Expertin Eneva, N.T.)*

*V.P. Florenskij „ROK“*

Das Exponat stellt ein Schild dar mit den daran befestigten drei Buchstaben „R“, „O“ und „K“ aus Poroplast, umwickelt mit Christbaumgirlanden.

Frage 1: Die Konzeption des genannten Exponats baut sich um die Abbraviatur „ROK“ auf, die für die Russische Orthodoxe Kirche steht. Diese Kurzbezeichnung wird in weltlichen Massenmedien verwendet, in Publikationen der Russischen Orthodoxen Kirche ist sie nicht gebräuchlich. Deshalb wahrscheinlich hat die Benutzung der Abbraviatur „ROK“ an sich den Beigeschmack eines nichtkirchlichen, entfremdeten, kalten Blickes „von außen“. Einen völlig anderen Sinn erhält die genannte Abbraviatur innerhalb der hiesigen „Avantgarde“: Hier klingt „ROK“ immer deutlich negativ. Überhaupt, sollte jemand innerhalb dieser Szene positiv über die Russische

Orthodoxe Kirche reden, so muß er sich rechtfertigen, während die buchstäbliche Bezeichnung „ROK“, gebraucht im pejorativ-feindseligen Sinne, sozusagen eine apriorische Grundlage der Mentalität von derzeitigen Konzeptkünstlern darstellt. Der Avantgardismus ist bemüht, ein Bild von der Russischen Orthodoxen Kirche als einer totalitären Kraft zu erzeugen, gegen die er einen Kampf für ein sittliches, geistiges und mystisches „Andersdenken“ führt, ganz nach dem Muster des Kampfes der politischen Dissidenten in Sowjetrußland gegen das totalitäre Staatsregime. Die Traditionen des politischen Dissidententums sind insgesamt aufgrund der Trägheit stark in der postsowjetischen Avantgarde, denn gerade die Teilnahme am Dissidententum spielte seinerzeit eine große Rolle dabei, die wohlwollende Öffentlichkeit für diese künstlerische Bewegung zu gewinnen. Und obwohl sich die Zeiten gewandelt haben, setzt die Avantgarde bewußt das dissidente Spiel fort als einen a priori psychologisch vorteilhaften Zug. Deshalb ist der konzeptuelle Klang der Abkürzung „ROK“ im Kontext der gegenwärtigen Avantgarde prinzipiell vergleichbar der Abkürzung „KPdSU“ und ruft bewußt zu solchen Assoziationen auf. Der künstlerische Kurator O. R. Sarkisjan sagt: „Die Hauptidee der Ausstellung ist die Warnung vor kirchlichem Radikalismus in der Gesellschaft, da die Kirche gegenwärtig zu etwas Ähnlichem wird wie eine Stabsabteilung der KPdSU“. Der Künstler A. S. Filippov bezeugt, daß die Grundidee der Ausstellung „die Besorgtheit der Künstler angesichts des Drucks der offiziellen Religion auf die Gesellschaft“ gewesen sei: A. Al'čuk, Kuratorin der Ausstellung *Achtung, Religion!*, schreibt im Begleittext zur Ausstellungseröffnung, wobei sie die gemeinsame Position des Postmodernismus darlegt: „Die Religion wurde zu einem Gegenstand kritischer Betrachtung seitens der Künstler. Wer in dieser Weise zu arbeiten versucht, wendet sich unausweichlich der Idee der Russischen Orthodoxen Kirche zu, die durch ihren Konservatismus und ihre Intoleranz gegenüber dem Anderen eine solche Haltung seitens der Künstler provoziert.“

Hiermit stellt das Exponat von V. P. Florenskij, betrachtet in der Tradition und im Kontext des konzeptuellen Feldes der heutigen russischen Avantgarde, eine Aussage zum Thema „geistig-totalitärer, hegemonial Anspruch der Russischen Orthodoxen Kirche“ dar und enthält demnach eine Vorgabe bezüglich einer negativen Wertung des Objekts der besagten Arbeit.

Zugleich enthält Florenskijs Arbeit ROK noch einen weiteren Sinnaspekt: Die Buchstaben „R“, „O“ und „K“ sind mit Lämpchengirlanden umwickelt, die, nach Aussage des Künstlers, „Verehrung und Lobpreisung“ symbolisieren sollen. Ausgehend von der mündlichen Erklärung, die der Künstler gegenüber den Ermittlern machte, darf man vermuten, daß die assoziative Kette den Betrachter zur Schlußfolgerung auf die Buchstaben „INRI“ führen soll, und zwar nicht nur von der theologischen, sondern auch von der linguistischen Seite her, was absurd und logisch sinnwidrig ist. Im Kontext der Avantgarde wiederum funktioniert eine andere Logik, die auf Herabsetzung und Diskreditierung des orthodoxen Kultes hinzielt.

Der dritte und wahrscheinlich wichtigste Aspekt besteht darin, daß das, was die Russische Orthodoxe Kirche darstellen soll, durch lächerliche Mittel der Ausschmückung illustriert wird. Hiermit wird die Russische Orthodoxe Kirche zu einem ideologischen Gegner der Avantgarde gemacht: entthront durch die Lampengirlanden; der Feind ist nicht so schrecklich, er ist lächerlich und hiermit besiegt. „Ich fürchte dich nicht!“ Oder, anders gesagt: „Du bist für mich keine Autorität!“

Frage 2: Eine unmittelbare Aufforderung zum Vorgehen gegen die Russische Orthodoxe Kirche ist in der vorliegenden Arbeit nicht enthalten, wiewohl eine negative Bewertung auch Anlaß geben könnte zu noch schlimmeren Taten.

Frage 3: Mittel, die bei dieser Arbeit verwendet worden sind, sind profanierend, das heißt, das Erhabene wird durch seine Darstellung mittels eines Symbols aus billigem, alltäglichem Material heruntergesetzt bis auf die Ebene eines Verkaufskiosks.

Frage 4: In der genannten Arbeit ist eine Abkürzung der zentralen religiösen Institution, der Russischen Orthodoxen Kirche, enthalten.

Frage 5: Die Russische Orthodoxe Kirche, um die das Konzept dieser Arbeit aufgebaut ist, ist eine historische und soziale Realität, die von nationalbildender, gesellschaftsbildender und staatsbildender Bedeutung ist auf dem riesigen Territorium des Rußländischen Staates und im Verlaufe seiner gesamten Geschichte. Deshalb ist ihre erniedrigende und negative Charakterisierung Bestandteil des Protests gegen die Gesamtheit traditioneller und sakraler Gebote, auf denen die Geschichte des Rußländischen Staates beruht und die das nationale Selbstbewußtsein des russischen Volkes und anderer orthodoxer Völker Rußlands begründet haben.

[. . .]

#### *V. Mamyšev-Monro, „Achtung, Religion!“*

Bei diesem Exponat handelt es sich um eine Photocollage oder, sofern man die Reproduktion beurteilen kann, um eine Applikation. Dargestellt ist eine halb liegende Figur, deren eine Gesichtshälfte von einem Halbmond verdeckt ist, die zweite Gesichtshälfte wird eindeutig als die des Präsidenten der Rußländischen Föderation V. V. Putin erkennbar. Um die Figur ist ein Tuch mit Sternen drapiert. Eine Hand ist erhoben, und der Zeigefinger geht ins orthodoxe achtendige Kreuz über. Im Hintergrund sieht man Photos von altrussischen orthodoxen Kirchen.

Frage 1: Das Exponat vermittelt dem Betrachter die kritische Haltung des Künstlers gegenüber der häufig geäußerten Hochachtung des heutigen Präsidenten Rußlands vor der orthodoxen Tradition der russischen Kultur und der von ihm hervorgehobenen Rolle der Russischen Orthodoxen Kirche im Prozeß der Erschaffung einer russischen Staatlichkeit und Bildung eines nationalen Selbstbewußtseins einer im Entstehen begriffenen russischen Nation. Das Ziel des Exponats ist die Diskreditierung der Äußerungen des Staatsoberhauptes durch eine spöttische und familiäre Darstellung seiner Person. [. . .]

Daß diese Arbeit nicht nur gegen die Kirche gerichtet ist, sondern auch gegen den derzeitigen Rußländischen Staat, bestätigt die Tatsache, daß der Künstler es nicht gewagt hat, der Ermittlungsbehörde den Inhalt seiner Arbeit ehrlich zu erklären, sondern lediglich sagte, er habe sich selbst in der Hülle eines Außerirdischen dargestellt, der eine moralisierende Predigt über die Vergeblichkeit alles Irdischen gegenüber dem Kosmischen hält. Jeder, der die Besonderheiten des avantgardistischen Milieus einigermaßen kennt, wird eine solche Aussage unschwer als hämische Ausrede erkennen. [. . .]

## Ethnographisch-theologisches Gutachten

(Erstellt von der Expertin Cechanskaja, K.V.)

Ausführungen der Expertin Cechanskaja, K.V., zu den von der Ermittlung gestellten Fragen:

Frage 1: Im zur Betrachtung stehenden Material sind erniedrigende Charakterisierungen und emotional negative Wertungen enthalten, die ausschließlich die kultische und religiöse Symbolik der Russischen Orthodoxen Kirche betreffen. Derart beleidigende Angriffe treffen nicht einfach einzelne ethnische Gruppen, die orthodox sind, sondern das Glaubensbekenntnis ganzer Völker: Russen, Belorussen, Ukrainer, Čuvašen, Mordwinen, Georgier und andere mehr.

Die in diesem Material benutzten verbalen und bildlichen Mittel sind so komponiert, daß das Heilige mit dem Niedrigen verbunden wird.

Diese Ausstellung besitzt eine klare konzeptuelle Ausrichtung und beansprucht nur deshalb den Status von Kunst. Das kriminelle Wesen der Konzeption besteht im Vergleichen des Unvergleichlichen. Das spöttische Erniedrigen von sakralen Gegenständen und Symbolen in die Sphäre profaner Dinge und Bilder: das Zusammenbringen von Kreuz und Würstchen; einer Ikone und des darauf gemalten Wortes „Vodka“; des Rahmens der Erlöserikone mit einem Mann, der ihn sich anprobiert. Allein die Idee selbst sowie deren Ausführung enthält die Absicht, religiöse Symbole orthodoxer Gläubiger herabzusetzen und zu beleidigen.

Fragen 2 und 3: Das Hauptmittel zur Herabsetzung der christlichen Religion und zur Beleidigung von gläubigen Menschen ist die Verbindung von Ikonen mit profanen Objekten und Texten. Ein Kreuz, mit Würstchen umrankt, eine Ikone, zwischen die Beine einer Frau geklemmt, acht Ikonen des Erlösers und der Gottesmutter mit darin eingeschnitzten Wörtern „Lenin“, „Vodka“, „Kalashnikov“ und anderes mehr wirken beleidigend. Besonders beleidigend ist die Parodie auf die heilige Kommunion in der Coca-Cola-Werbung mit den englischen Worten „This ist my blood“.

Die Tatsache, daß die sogenannten Konzeptkünstler keine echten Ikonen und kultischen Gegenstände verwendet haben, ändert nichts am Wesen der Untat, da die Ikonen wie auch ihre Reproduktionen direkt mit der Vorstellung von einem geheiligten Bild zusammenhängen. Der Betrachter oder ein gläubiger Mensch empfindet das Bild emotional als Ikone, ohne sich dessen bewußt zu sein, ob dieses Bild geweiht ist oder nicht. [ . . . ]

Hiermit sind die gesetzeswidrigen Handlungen der Ausstellungsveranstalter vor allem gegen die Grundfesten des religiös-nationalen Bewußtseins russischer Menschen gerichtet, das durch das Wirken christlicher Ideen und Bilder gebildet worden ist und seinen höchsten Ausdruck im Heiligsten der russischen Kultur – in der Ikonenmalerei und ihrer Symbolik – gefunden hat. Daß gerade die Russische Orthodoxie (und hiermit der russische Mensch) erniedrigt wird, wird durch die Abkürzung „ROK“ über dem Exponat „Messiasgewand“ besonders betont.

Frage 4: Die Grundidee der Ausstellung *Achtung, Religion!* besteht in der Manipulation von Bildern und Symbolen der Orthodoxie, die von den „Konzeptkünstlern“ willkürlich eingesetzt werden. Mit Ausnahme der Schamanen-Darstellung ist die ganze Ausstellung eine zielgerichtete Sinnverdrehung der Orthodoxie.

In ihrer Zusammensetzung mit profanen Objekten werden bildliche und verbale Symbole der Orthodoxie nicht deformiert, sie sind leicht erkennbar, da sie in traditioneller, kanonischer Form dargestellt werden. [ . . . ]

Frage 5: Orthodoxe Kultgegenstände, die in der Ausstellung verwendet werden, stellen einen der höchsten Werte der russischen Geschichte und Kultur dar. Die ganze Nationalgeschichte besteht aus großen militärischen Siegen, die im russischen Selbstbewußtsein unmittelbar mit der Fürsprache der Gottesmutter verbunden sind. Das Bild der Gottesmutter zwischen die Beine einer Frau zu setzen heißt, die geistigen Heldentaten und den Glauben unseres Volkes zu erniedrigen und zu beleidigen.

Am Schluß wollen wir noch einmal betonen: Die Behandlung des ausgestellten Materials muß aus dem Bereich einer ästhetischen Analyse herausgelöst werden. Wir müssen die Ausstellung *Achtung, Religion!* vom Standpunkt ihrer Wirkung auf religiöse Gefühle von Menschen aus betrachten. [ . . . ] Eine derartige Herabsetzung von religiösen Symbolen der Orthodoxie birgt die Gefahr einer Explosion von nationaler und religiöser Zwietracht in sich.

## Sozial-kulturelles Gutachten

(Expertin Markova, N.E.)

Analyse der ideologischen und kulturellen Zuordnung der Exponate in der Ausstellung *Achtung, Religion!*

Das grundlegende Wertesystem der rußländischen Gesellschaft ist weitgehend auf christlichen Geboten aufgebaut. Die Orthodoxie mit ihrer Glaubentoleranz und ihrer tiefsten Spiritualität ist schon immer die herrschende Religion im Rußländischen Staat gewesen. Durch die Heiligung der Ehe, der Familie und der Geburt von Kindern trug sie zur Festigung wichtigster Institutionen des Staates bei und äußerte sich stets negativ in bezug auf nicht legitimierte Formen geschlechtlichen Verhaltens: Hurerei, Sodomie und Homosexualität, die die Funktion der Reproduktion der Bevölkerung zerstören. Das Wertesystem der rußländischen Gesellschaft ist von der geopolitischen und ökonomischen Realität geprägt worden. Das riesige Territorium des Landes und seine unerschöpflichen Ressourcen erforderten einen Bevölkerungszuwachs. (Die Bevölkerungsdichte ist heute noch gering: acht Menschen auf einen Quadratkilometer.)

Haben die Exponate der Ausstellung *Achtung, Religion!* eine Beziehung zu den Grundwerten der rußländischen Gesellschaft, und wenn nein, welche Kultur stellen sie dann dar?

Allen Anzeichen nach haben wir es mit einer Gegenkultur, mit einer feindlichen Kultur zu tun, die destruktive Tendenzen darstellt, welche im Verlaufe des 20. Jahrhunderts im Westen zugenommen haben. Ihre Quellen liegen in der avantgardistisch-modernistischen Kunst der zwanziger bis dreißiger Jahre (Dadaismus, Surrealismus, Expressionismus und so weiter), die die Tradition der Gegenkultur begründete.

Beginnend mit den fünfziger Jahren wurde das System der Grundwerte in der westlichen Gesellschaft revidiert, welches zuvor auf christlichen Vorstellungen basierte. Die sexuelle Revolution, die vor allem in der Kunst und in den Medien ausbrach, förderte außereheliche Beziehungen, legitimierte sexuelle Aberrationen, weibliche und männliche Homosexualität. Dieser Wandel in der Werteorientierung wurde von

den Staaten erzwungen. Die westliche Gesellschaft brauchte eine Bevölkerungsreduktion. (Die Bevölkerungsdichte beträgt in Deutschland 230 Menschen, in England 240 Menschen, in Holland 385 Menschen pro Kilometer.)

Es entstand eine Ideologie ohne Ideologie – der Postmodernismus, der auf einer Vielzahl von Ideologien beruht und der alle ehemaligen Werte in Zweifel zieht und untergräbt.

Die Politik der Verlangsamung des Bevölkerungswachstums diktierte der Kunst Themen, in denen die illegitime Befriedigung des Geschlechtstriebes gepredigt wurde: freie Liebe, weibliche und männliche Homosexualität, Transvestitentum, Promiskuität, Zoophilie, Nekrophilie, Fetischismus; Rauschgiftsucht, Verbrechen. Die Postmoderne in Malerei, Musik und Literatur zersplitterte, fragmentierte die Wirklichkeit, vernichtete die Tabus, entmythologisierte die Mythen, stellte sie auf den Kopf und zerstörte das Sakrale. Das sinnentleerte und gefährliche Chaos der postmodernen Welt sollte durch eine Erweiterung des Unterbewußten, durch den „Exodus“ in eine andere Wirklichkeit mit Hilfe von Drogen überwunden werden.

Die kulturelle Grundlage der Ausstellung *Achtung, Religion!* wird in ideologischer und künstlerischer Hinsicht vom postmodernen, gegenkulturellen Wertesystem bestimmt, das eine destruktive Funktion erfüllt.

Die Analyse zeigt, daß die meisten Exponate der Ausstellung *Achtung, Religion!* innerhalb des Wertesystems der Gegenkultur ausgeführt sind und eine antichristliche Ausrichtung aufweisen.

## Sozial-psychologisches Gutachten

(Expertin Abramenkova, V.V.)

Das Ziel, zu entrüsten, zu brüskieren und zu schockieren, senkt die Empfindlichkeitsschwelle, zerstört die Barriere zwischen dem Bewußten und Unbewußten, ruft einen Kritikverlust hervor und läßt einen Zustand der Frustration im Menschen entstehen. Die Wahrnehmung von frustrationserzeugenden Objekten führt zu einer Erregung des zentralen Nervensystems, die eine chaotische Aktivität auslöst, eine aggressive „Abwehrreaktion“. Für das männliche Verhaltensmuster ist in solchen Fällen eine Reaktion aktiven Widerstands charakteristisch (was man am 18. Januar 2003 im Ausstellungsraum des Sacharow-Zentrums beobachten konnte), für das weibliche hingegen insgesamt passive, depressive Opferreaktionen. [. . .]

Eine Desorientierung im Wahrnehmungsprozeß von Objekten kann außerdem regressives Verhalten hervorrufen und unkontrollierbare biologische Impulse provozieren sowie moralische Normen außer Kraft setzen. Solche negativen Vorgaben entstehen im Unbewußten und werden weitgehend unbemerkt für den Menschen selbst aktualisiert.

Wie viele Psychologen berichten, sind die akutesten Erlebnisse einerseits mit Frustration, andererseits mit einer Gefahr für das Selbstwertgefühl, für das Ich-Bild des Menschen, vor allem das Idealbild seines Ich, verbunden. Für einen Menschen ist das Bedürfnis nach Vitalem (Essen, Schlaf, Schutz und anderes mehr) ebenso wichtig wie das Bedürfnis nach Selbstachtung und nach Transzendenz, das heißt dem positiven Bezug der eigenen Person zu den höchsten Begriffen von Gut und Böse, des Vaterlands, des Schöpfers und anderer moralisch-geistiger Werte. Eine Diskreditierung

letzterer führt zur Störung des inneren psychischen Gleichgewichts, zu einer „seelischen Revolte“, die das Entstehen von pathologischen Zuständen in der Psyche und von tiefgreifenden Störungen der psychischen Gesundheit des Menschen bedingt.

In der Ausstellung befanden sich 45 Exponate, von denen 32 von der Staatsanwaltschaft zum Zwecke einer Begutachtung beschlagnahmt worden sind, darunter Video- und Photomaterialien, die den Inhalt der Ausstellung wiedergeben. Die Exponate stellen eine recht bunte Mischung im Sinne des Postmodernismus dar (Pop-art, Dadaismus, sogenannte „aktuelle Kunst“ und so weiter). Von den Kuratoren wurde keine einzige Arbeit im Stil der traditionellen Tafelmalerei oder Skulptur angenommen, sieht man von den Photokopien des Bildnisses von F. Dostoevskij und der Büste von L. Tolstoj im Käfig ab.

Schöpferische Impotenz beim Schaffen eigener Ästhetik erzeugt den Drang zum Parasitieren auf Kosten der Weltkunst, indem man deren Kultur „umdenkt“ und in Ironie, Sarkasmus und Parodie umwandelt. [. . .]

Die psychologische Einwirkung auf die geistig-sittlichen und national-kulturellen Werte im Bewußtsein der Russen und in der visuellen Wahrnehmung eines konkreten Menschen erfolgte mit Hilfe folgender Kunstgriffe, die absichtlich und bewußt von den Künstlern eingesetzt wurden:

- **Herausfordernde provokative Beleidigung und Herabsetzung von Vertretern der Nation.**

So in der Arbeit von Batynkov, K. A., Die sieben Todsünden, in der Familienmitglieder in der abstoßendsten Art photographiert wurden: unansehnliche Figuren der Eltern, ein gleichgültiges und quasi geistig zurückgebliebenes Kind, ein Lotterbett, ein Tisch mit Essensresten, ein „Liebesdreieck“ und dergleichen mehr. Im Bewußtsein des Betrachters erfolgt eine psychologische Übertragung der negativen Charakteristika dieser „Familie“ auf sämtliche russische Familien, auf alle Vertreter der Ethnie. Allein schon die Tatsache einer Photoaufnahme ist mehr als zynisch. Wie der Autor selbst eingestand, photographierte er seine Bekannten einen Tag lang, indem er in die Intimsphäre dieser Familie eindrang und das Ergebnis dem breiteren Publikum zur Betrachtung anbot. Ob diese Menschen sich so gesehen haben?

- **Kontextualität: Das Einbringen eines ursprünglich neutralen Objekts in einen negativen Kontext verleiht ihm sittlich negative Eigenschaften.**

- **Zynische Ironie, krasser Sarkasmus, beleidigendes Verspotten sittlicher und geistiger Werte.**

Das Einwirken auf diese wunden Punkte einer Persönlichkeit, ganz gleich, welchen Alters, ist gotteslästerlich und frevelhaft, betrifft es doch nicht nur die Heiligtümer der Religion, sondern auch das Allerheiligste und Lichteste, was ein Mensch in der Seele trägt. Die Folge ist die Aktualisierung regressiver affektiver Reaktionen und unkontrollierbarer Formen aggressiven Verhaltens.

- **Frevel, Kränkung religiöser Gefühle.**

Fast alle Exponate, die sich auf die Orthodoxie beziehen, sind inhaltlich darauf gerichtet, in einem gläubigen Christen (nicht nur in einem Orthodoxen, sondern auch in einem Katholiken und Protestanten) das Gefühl einer tiefen Krän-

kung der eigenen Würde und seiner religiösen Empfindungen zu provozieren.  
[ . . . ]

Die Analyse der Symbolik der Ausstellung läßt die Behauptung zu, daß eine Reihe von Exponaten bewußt ans Unbewußte, an tiefliegende religiöse Archetypen appelliert, wobei sie andererseits den Untergang des Christentums und die Vernichtung der Kirche suggerieren und auf einen Austausch des Christentums gegen eine „neue Religion“ drängen.

Doch prinzipiell Neues wird nicht geboten. Anstelle eines „radikalen“, „fundamentalistischen“, „klerikalen“ Christentums wird dem Bewußtsein des Betrachters eine neue Religion aufgezwungen – ein Gemisch aus religiösem Okkultismus (frei nach Porfirij Ivanov), Satanismus und heidnischem Schamanentum. Es werden ihm andere Heilige, eine andere Bibel, andere Gebote aufgedrängt als die, die seit mehr als drei Jahrtausenden existieren.

Man kann den Schluß ziehen, daß die Ausstellung *Achtung, Religion!* eine Vielzahl von Intentionen enthält: einerseits die Vernichtung, Diskreditierung und Ausradierung der Orthodoxie als Religion und Grundlage der russischen Kultur aus dem sozialen Gedächtnis der Menschen, andererseits das Aufzwingen einer neuen Religion, die auf okkulte, satanistische Lehren zurückgreift und sich durch religiösen Haß und Intoleranz gegenüber dem Christentum auszeichnet.

*Aus dem Russischen von Sergej Gladkich, Berlin*